



# swissgay.info

*Blatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur, Szene, info@arcados.ch Nr. 23 / Juli 2022  
und für schwule Studien, ARCADOS Verlag, Postfach, 4005 Basel, (ISSN 02297-0622)*

## 50 Jahre Schwulenbewegung – gekommen ist die Ehe für Alle!

„Nur die Liebe zählt“ so läuteten die Glocken der Queers vor der Abstimmung. Doch in den 70ern verkündeten die „neuen Schwulen“ die „Gleichwertigkeit“ ihrer *Sexualität!* (1) Die Liebe zwischen Männern ist in allen Kulturen zu finden (so sie denn auch gesucht/gesehen wird)! Verurteilt und bestraft wurde nur der sexuelle Akt oder dessen Vermutung „hinter“ der Liebe. Jens Dobler (2) weist in einem Sammelband 2012 daraufhin, dass früher alles mit den Begriffen „Zucht, Unzucht und widernatürliche Unzucht“ strafrechtlich erfasst worden ist. Ersterer bezeichnete den „üblichen“ verschiedengeschlechtlichen Vaginal-Akt. Der zweite umfasste alle nicht „fortpflanzungstauglichen“ Akte und der dritte alles „was es sonst noch geben konnte“. Was früher „jedem Mann passieren“ konnte wurde später zu einer speziellen Sexualität, so die Historie.

Die sozial und strafrechtlich Diskriminierten verlegten sich aber immer darauf, für „die Liebe“ zu kämpfen. (3) Nicht alle sexuellen Kontakte erzeugten dieses „überwältigende“ Gefühl für alle/in allen Beteiligten. Die Sexualität war tabuisiert, die Gefühle eigentlich nur „heikel“. Arte.tv brachte kürzlich einen Beitrag über den Penis. Darin sprach *ein Syrer sinngemäss* den wichtigen Satz: Wenn ich bei mir dieses Wort zulasse und es ausspreche, dann kommt diese Sexualität automatisch auch für mich in Frage. (Mittelalter > stumme Sünde)

Um die Gründe für das coming out der Schwulenbewegung zu verstehen, muss mensch sich in jene Zeit der 60er und 70er Jahre versetzen. Ich habe die Bücher von Alexander Ziegler (Schauspieler, 1944-1987) und die meisten der Zeitungs- und Illustriertenartikel über ihn gesammelt (> schwulenarchiv.ch) Er traf typischerweise damals auf ein Arbeitsumfeld, das ihm tolerant erschien und worin er sich in anderen „Gleichgesinnten“ wiederfand.

Aus jener Zeit also steigt ein typischer Geist herauf: Fortschritt in Wirtschaft und Technik, aber Stillstand in Familie und Gesellschaft. Bürgerliche Homos jagten jedem „künstlerischen“ Männer-Bild (5) und jeder Fotografie nach, derer sie habhaft werden konnten. Das zog sich bis in die 90er Jahre, mit vielen publizierten Fotobänden hin. Eindrücklich war die Zeit der Postkarten, die von biedereren Schwulen gesammelt worden sind. All dies wurde dann ergänzt durch die Pornovideos.

Ein coming out in der Pubertät erscheint uns heute als „normal“. Aber 1966 verliebte Ziegler sich mit 22 in einen 16-Jährigen und übertrat die schweizer Schutzaltersgrenze von 20 Jahren. Das flog auf und er wurde kriminalisiert und öffentlich verurteilt. Im Strafvollzug ergriff er die Möglichkeit, darüber zu schreiben und seine Liebe öffentlich zu machen („Das Labyrinth“, Schweizer Verlagshaus, 1970) und befasste sich in der Folge auch mit dem Strafvollzug allgemein und der öffentlichen Moral, sowie „der Knastneurose“ der Schwulen. Reaktionen aus der Öffentlichkeit und was ihn davon als Drohungen privat erreichte und wie er fühlte, beschrieb er im Buch „Ich bekenne“ (SVH 1985).

Weitere gesellschaftliche Einsichten in die damalige gesellschaftspolitische Situation von Schwulen siehe: Thommens Senf/arcados.com > 50 Jahre coming out / und dortige Links!

**Peter Thommen** 72, Schwulenaktivist, Basel

1 ) "Haben Sie schon jemanden in der Schweiz offen auftreten gesehen und sagen, ich bin homosexuell? Sie werden mir keinen einzigen Menschen nennen können." Bundespräsident Heinrich Häberlin (FDP) während einer Nationalratsdebatte **im Jahr 1931** (schwulen-archiv.ch)

*Anmerkungen 2-5 >>>>>>*

## Zwischen community und company

Loge, privater Zirkel, Vereine, Szenen-IG, Präventions-Organisation und Kumpanei sind die historischen „Gesellungsformen“ von Schwulen in Basel. Anfänglich vom Staat beobachtet und kriminalisiert, sind Männer die mit Männern Sex haben, heute „normale“ Kunden irgendwelcher Shops, Saunas und Bars, sowie Gäste auf Parties mit „hetero-freundlicher“ Einladung geworden.

Die historischen Treffpunkte über die letzten Jahrhunderte zurück lagen „wörtlich“ im Dunkeln: In Männerabteilungen von Saunas, Badeanstalten, Toiletten, sowie kaschierten Lokalen an dunklen Gassen der Städte, trafen sich verdeckt lebende Männer zum Stell- oder Fick-Dich-Ein! Seit 1942 war ein gesamtschweizerisches Strafgesetzbuch in Kraft, das die homosexuellen Kontakte ab 20 Jahren erlaubte und mit diesem hohen „Schutzalter“ und dem Verbot der homosexuellen Prostitution, dem Jugendschutz dienen wollte.

Weil immer einige Schwule auch im Gastgewerbe tätig waren, bildeten sich da die ersten Treffen und „art-eigenen“ Lokale. Tanzende Männer mussten vor den Augen von Heteros geschützt werden und der grosse festliche Höhepunkt im „schwulen“ Jahr bildete jeweils die Fasnacht mit ihren Bällen und diversen Verkleidungsmöglichkeiten.

Ein erster fester „Club“ verbarg sich hinter einem „privaten Lese- und Musikzirkel“. Die Vereinsbildung war schon in den 30er Jahren des 20. Jh. gelungen. Zürich und Basel boten den vielen Emigranten und Grenzgängern aus Deutschland auch nach dem 2. Weltkrieg Raum, sich mit Ihresgleichen zu treffen. Die Clubs in Basel und Zürich hatten bald mal für jede Saison einen „Ball“, wo in festlicherem Rahmen getanzt werden konnte. Es fanden auch Treffs privat statt: Stammtische im Theater-Milieu, Freundeskreise, Geburtstagsparties, oder gar „Heiratsfeiern“.

In den siebziger Jahren wurden diese Organisationen dann durch die politisch motivierten „Homosexuellen Arbeitsgruppen“ ergänzt, die auch gezielt an die Öffentlichkeit traten, um der homosexuellen Lebensweise den Geruch von Krankheit und Verworfenheit zu nehmen!

Homosexuelle übernahmen vereinzelt Lokale inmitten der Rotlichtszene und inserierten in den einschlägigen Publikationen (zB. Kontakt) für ihre Kundschaft. In Basel war lange Jahre das „White Horse“ eine der schönsten Schwulenbars Europas.

Dann gab es Bar-in-Bars, zB im Bierkeller, wo man einfach eine Treppe höher steigen musste, um in den „warmen Bereich“ des „Casita“ (zu Theres Ollari) vorzustossen. Dann übernahm diese das ehemalige Apollo als „Elle & Lui“. Hugo Wirz eröffnete die „Sombbrero Bar“ im Hotel Sonne. Alle im Kleinbasel. Verschiedene andere Lokale versuchten es auch, aber vor allem im Grossbasel war offenbar keine Grundlage für eine Schwule Szene zu finden. Einzig der Isola-Club war am Gerbergässlein und kurze Zeit gab es das „La Pomme“ im ersten Stock einer Heterobeiz (Rest. Paradies) in der Falknerstrasse.

Während der christlichen Feiertage hatten die schwulen Lokale früher eine geduldete Öffnungsmöglichkeit erhalten, damit die „bemitleidenswerten“ Leute irgendwohin gehen konnten. Bis Anfang der achtziger Jahre empfahl einem schon mal ein Fahnder oder eine Polizeipatrouille, „doch lieber in den Isola-Club zu gehen“, statt Parks und Toiletten unsicher zu machen.

**Peter Thommen** 72, *Schwulenaktivist, Basel (Entwurf 2006, redigiert 2022)*

<< Rest Anmerkungen von S. 1 -----

2) Dobler, Jens: Unzucht und Kuppelei, Lesbenverfolgung im Nationalsozialismus, in: Insa Eschenbach, Homophobie und Devianz, Metropol 2012, S. 53

3 Ernst Ostertag und Röbi Rapp: Es geht um Liebe. Schwule in der Schweiz und ihre Geschichte, Kaktus Verlag 2009, ISSN 1663-4780

**4) Dokumentation über Alexander Ziegler, Schauspieler und Autor**, zusammengestellt von P. Thommen

5) Im Jahr 2019 hat im Kunstmuseum eine Ausstellung stattgefunden, bei der ich ein Bild finden konnte, das früher im „Kreis“ abgebildet worden war. Es zeigt zwei Männer und ist vom Basler Kunstkredit erworben. Das Original zeigt einen Mann im Spiegelbild, was in der Reproduktion im Kreis aber nicht ersichtlich war.

## Erste Schritte einer HA-Gruppe – Basel

Sozialdemokraten in dem Chaotenhaufen hatten sich von Anfang an mit dem Parteikollegen Hauser vom Polizeidepartement angelegt und verlangten auch noch von der Zentralen Staatlichen Liegenschaftsverwaltung einen Raum für unsere Sitzungen.

Ich hatte nach der Buchhändlerlehre die Basler Schule für Sozialarbeit angefangen. So sass ich nun tagsüber in Praktika, abends im Unterricht und anschliessend besuchte ich den Schützenmattpark zur Erholung, der nicht weit von der Schule lag. Ich habe da so an langen Abenden im Park mehr gelernt als in den Schulstunden davor.

Meine Beziehungen in den „Sozialkuchen“ hatten mich bald in die Führungsposition der schwulen Chaoten gebracht. Nach diversen privaten Treffen bei Schwulen der Gruppe - bei Henri Gugelmann in der Schneidergasse, oder im Café oben am Kohlenberg - war es etwas eng geworden. Dann gab es Sitzungsräume bei einer Kirchgemeinde und damit für die vielen Neulinge mehr Platz zur Teilnahme. Später war am Samstag Treff im Café Märtplatz.

Die ersten „Flugis“ für Klöpferfeste auf dem Wartenberg bei Muttenz wurden auf Klappen, im Isola-Club und im Park verteilt. Henri wurde sogar dabei einmal festgenommen und auf den Spiegelhof verbracht. Er kann sich bis heute noch an jenen blonden Polizisten erinnern, der süffisant lächelte und für ihn «eine verklemmte Schwuchtel» war.

Einige nahmen das Tram bis Rothausstrasse, andere ein Auto. Auf dem Wartenberg gab es dann Würstchen, Bier und Cola am gemütlichen Feuer im Spätsommerabend. Soweit das Licht der Flammen reichte, war es «pfadfindergemütlich». In den Büschen rundherum kamen die Schwestern dann schon zur Sache. Es knisterte nicht nur im Feuer!

Ich erinnere mich auch an einen Besuch von HABS-Leuten im Isola-Club, die dem damaligen Präsidenten Niggi S. eine Diskussion lieferten um die «leicht erhöhten Preise». Es war wohl das einzige und letzte Mal, dass der Club je «besetzt» worden war.

Später fanden Reisen nach Bern, St. Gallen und natürlich zur «Aufrüstung» nach Zürich statt. An der Vortragsreihe «Sexualität und Gesellschaft» nahm auch Günter Amendt (1939-2011) teil. Er trat damals im glänzenden Ledergewand und in spitzen Lederschuh auf. Die Schwulenbewegung trat als Nebenbewegung zur allgemeinen Sexualreform auf.

Im Isola-Club war seit Jahren ein «Beauftragter der Polizei» bei Festen ein Gast gewesen. Und diese Institution wurde später erst öffentlich angegriffen. Es kam in jenen Jahren immer wieder zu Polizeikontrollen und Festnahmen an Schwulentreffs. Einmal wurden die Schwulen regelrecht mit Hunden im Schützenmattpark zusammen-getrieben und auf den Posten verbracht zur Aufnahme der Personalien – mit spöttischen Bemerkungen.

Nach dieser Razzia schrieb die HABS einen Brief an den Polizeivorsteher und verlangte eine Diskussion. Federführend war Peter Fertig (†) aus Grenzach-Wyhlen. (auf dem Bild in der Sauna in „Männergeschichten“)

Raus aus den Klappen – rein in die Strassen. Dieses Prinzip war lange nicht lebbar. Neben dem im Gerbergässlein versteckten Isola-Club (Gerbergässlein 14/heute Küchenwaren) gab es die Casita Bar neben/über dem Bierkäller-Eingang. (vis-à-vis Roter Ochsen). Da regierte Theres mit Lesben an der Bar. Diese war ein schmaler Balkon im ersten Stock, aber ideal für den Aufriss. Das White Horse war dazumal eine Schwulenkneipe mit Hotel. („eine der schönsten Europas“?) Die Fenster waren mit dicken Vorhängen verhüllt und der Eingang hinter der Tür mit schwingenden „Westernflügel“ vor Blicken gesichert. Es ist eine lange Bar mit ebenso langer Theke von vorne bis hinten. Ein weiter Weg zur Toilette. An der Wand Stehplätze, gut für eine Anmache. Da sassen sie dann an der Bar und standen der Wand entlang und guckten und guckten weg, in schummrigen Licht.

Nach und nach wurde die „Schwulengruppe“ grösser. Es wurden Vollversammlungen (statt Vereinskultur) durchgeführt, mit langen Diskussionen. Im Hinblick auf Treffen mit Schwulen aus anderen Städten bereitete man Weekends in Pfadihäusern vor. Mit Sack und Pack tanzten die Schwulen am Samstag an. Am Nachmittag die Eröffnungsdiskussionen. Am Abend ein gemütliches Essen und Fest. Und am

Sonntagmorgen – halt, ich habe die aufregende Nacht vergessen. Da gab es auch Aktivitäten, Rascheln von Schlafsäcken und Huschen von Schatten. Aber wie traurig, wenn am heller werdenden Morgen der Platz nebenan leer war – wo man doch so happy eingeschlafen. Also am Sonntagvormittag gab es Frühstück und Ausläufer von den vorherigen Grundsatzdiskussionen. Beim Aufräumen vor der Abreise zeigten sich dann Pärchen und Zusammenarbeit. Aber auch „enttäuschte“ Pärchen gingen auf Distanz. Das war die Zeit vor der Vereinsgründung und festeren organisatorischen Strukturen.

**Peter Thommen, 72** (*Senfwochenblatt vom 26.09.1997/6. Jg. Nr. 39, redigiert Juli 2022*)

### **Schwule im TV**

*"Als mein Buch "Die Konsequenz" erschien, wurde ich vom Schweizer Fernsehen für eine "Antenne"-Sendung (Vorabend, PT) angefragt. Ich hatte sofort eingewilligt. Der damalige Leiter, Werner Vetterli, bestand allerdings darauf, dass in der besagten Sendung das Wort "Homosexualität" nicht ausgesprochen werden dürfe. Haarscharf am Thema vorbeireden nützt nämlich niemandem.*

*(Peter Holenstein sprach mit A. Ziegler, in TELE, ca. Apr. 1976)*

Nachtrag/Ergänzung: 1984 wurde die Serie "Motel" ausgestrahlt. Darin "geschah es", dass der Koch und sein Pepperoni sich dreimal küssten. Es war Kurt Aeschbacher, der am Vorabend im "Karussell" über die Wiederholung berichtete, die um diese Männerküsse gekürzt worden war!

## **"internationales Schwulennetz" 1972**

Am 9. September 1972 trafen sich in Aarhus (DK) etwa 400 Personen, meist heterosexuelle, zu einem "Sexfestival". Die dänische Gay Lib-Group hatte international eingeladen.

Mehrere Beat-Kapellen sorgten für ohrenbetäubenden Lärm. Recht bald schon tanzte alles nackt und die Angezogenen wurden verspottet. Es kam zwangsläufig zu Sex und Orgien, was wohl auch die Absicht war. "So wurde das Festival, das der Befreiung dienen sollte, zum Nachäffungszwang des Kapitalisten-Sex-Orgien-Klischees." Als rosa von Praunheims Film (Nicht der Homosexuelle...) gezeigt wurde, wurden die Freunde der FUORI (I) und FHAR (F) endgültig böse. Angelo Pezzana bezeichnete das Treiben "unmöglich, unmodern und reaktionär."

Am Abschlusstag gab es folgende Ergebnisse:

- Paris übernimmt die Nachrichtenzentrale. Diese Gruppe fungiert als Uebermittlungs und Vermittlungsstelle aller Gruppen.
- Michael Holm (RFSL Schweden) bereitet eine gemeinsame Aktion gegen die Verfolgung der Homosexuellen in Spanien vor. (Franco lebte noch!)
- Zu Pfingsten 1973 ist ein "internationales Treffen" in Berlin geplant. Bis dahin sind kleinere Treffen in den einzelnen Ländern vorgesehen.

Am 15. Oktober 1972 trafen sich dann zum erstenmal die europäischen Homosexuellegruppen auf internationaler Ebene in Milano. Eingeladen hatte die FUORI, die italienische linke Homosexuellengruppe, die in-zwischen Untergruppen in Torino, Bologna und Roma hat. Dem Ruf von Fuori waren etwa 300 Teilnehmer aus Italien, Frankreich, Belgien, den USA, Deutschland, Schweiz und Dänemark gefolgt. Das Mai-länder Treffen sollte für 1973 einen grossen internationalen Kongress "gegen die Phallokrate des Mannes" vorbereiten helfen. (*aus einem Bericht von gay-lib center HH, in hey 3/1973, S. 48*)

1975. Zürichs bekannte homosexuelle **Barfüsser-Bar** in der Spitalgasse 14 war Ziel eines Bombenanschlags, der einen Brand erzeugte. Doch ein Nachtwächter konnte das Feuer löschen. Es entstand ein Schaden von 3000 Franken. Wegen Fastnacht war das Lokal gut besetzt. Von den Gästen wurde jedoch niemand verletzt. (*International Man Nr. 15/1975*)

**swissgay.info** erscheint mindestens 4mal jährlich im ARCADOS Verlag,

Peter Thommen, Rheingasse 67, Postfach 35, 4005 Basel, Tel. 004161 681 31 32  
Zuschriften erwünscht / Druck: discountprint.ch / Grenzacherstrasse 34, 4058 Basel / 100 Exemplare / Liegt auf: gay-megastore, sunnyday Sauna, hab Villa Bernau, haz Regenbogenhaus, Zürich / und als PDF auf swissgay.info